# WESTPFALZ INFORMATIONEN

# Nr. 108

Juli 2001

## Die zukünftige Entwicklung des deutsch-französischen Grenzraums Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche: Überlegungen auf der Grundlage des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes (EUREK)


Herausgeber: Planungsgemeinschaft Westpfalz
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Vorsitzender: Oberbürgermeister Joseph Krekeler
66953 Pirmasens

Redaktion: Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Westpfalz
Bahnhofstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631 323-2295, Fax: 0631 323-2293
e-mail: pgw@westpfalz.de
Internet: http://www.westpfalz.de

## Vorwort

Regionalentwicklung kann und darf nicht abrupt an Länder- und Staatsgrenzen enden; diese Aussage überrascht im zusammenwachsenden Europa kaum und so wird an den Innen- und Außengrenzen der Europäischen Union eine mehr oder weniger breit angelegte und intensive grenzübergreifende Zusammenarbeit gepflegt.

Auch in der Region Westpfalz wird bereits seit vielen Jahren eine enge grenzübergreifende Kooperation im Bereich Kultur (Stichwort: Euro-Klassik) und Natur/Tourismus (Stichwort: Biosphärenreservat Pfälzerwald) betrieben. Diese durchaus nicht unbedeutenden Projekte nehmen sich allerdings im direkten Vergleich mit den sehr dynamischen benachbarten Grenzräumen Saarland-Lothringen und PAMINA eher bescheiden aus. Demzufolge werden immer wieder Forderungen nach einer Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit – vor allem im ökonomischen Bereich – laut; diese Anforderungen konnten allerdings bislang nicht befriedigend umgesetzt werden.

Die Ursachen für diesen gewissen Mangel an Dynamik mögen vielfältig sein; ohne eine solide konzeptionelle Grundlage auf der Basis einer raumstrukturellen Analyse wird man jedoch kaum Fortschritte erzielen. Eine konzeptionelle Grundlage könnte eine sog. **Grenzraumstudie** für den engeren Raum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche sein, die durch die Regionalkommission Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz verschiedentlich angeregt wurde.

Rahmensetzende – wenngleich rechtlich unverbindliche - Festlegungen für die raumstrukturelle Entwicklung in Europa werden sowohl im ersten Europäischen Raumentwicklungskonzept (EUREK) und z.B. in dessen räumlicher Konkretisierung im Raumentwicklungskonzept Saar-Lor-Lux + getroffen.

Die zusammenfassende Darstellung der Strukturen und Potenziale des Grenzraumes Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche auf Grundlage des EUREK in dieser Ausgabe der WESTPFALZ-INFORMATIONEN ist keine Vorwegnahme möglicher Ergebnisse einer Grenzraumstudie; sie soll vielmehr impulsgebende Wirkung entfalten, um potenzielle Kooperationspartner zu mobilisieren und dadurch ggf. die Basis für eine weitergehende, umsetzungsorientierte Studie zu bilden.

Denn eines muss auch klar sein: grenzübergreifende Zusammenarbeit darf nicht zum Selbstzweck gereichen, sondern hat sich an klar definierten Zielvorstellungen zu orientieren, die letztlich nur durch gemeinsam bestimmten Handlungsbedarf auf Seiten der Beteiligten entstehen.

Oberbürgermeister Joseph Krekeler, Vorsitzender

**Die zukünftige Entwicklung des deutsch-französischen Grenzraums Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche: Überlegungen auf der Grundlage des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes (EUREK)***

* von Dipl.-Ing. Simone Jung; Auszüge aus der Diplomarbeit "Exemplarische Anwendung des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes (EUREK) in der deutsch-französischen Grenzregion Bliesgau – Südwestpfalz und Pays de Bitche" an der Universität Kaiserslautern, Lehr- und Forschungsgebiet Regional- und Landesplanung, Kaiserslautern Dez. 2000

Betreuung: Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kistenmacher; Dr.-Ing. Hans-Günter Clev

Für die Herstellung und Überlassung der Auszugsfassung bedanken wir uns und weisen zugleich darauf hin, dass die von der Autorin vertretene Auffassung nicht unbedingt mit der des Herausgebers identisch ist.

## Resumée:

**La région transfrontalière franco-allemande Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche – proposition de conception de développement sur la base du Schéma de Développement de l'Espace Communautaire**

Le Schéma de Développement de l'Espace Communautaire (SDEC), adopté par les ministres d'aménagement du territoire des Etats-membres de l'Union Européenne en 1999, détermine pour la première fois des lignes d'orientation et des objectifs pour le développement de l'espace communautaire. Dans le cadre d'une étude universitaire, ces objectifs ont été appliqués dans la région transfrontalière franco-allemande Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche.
Cette région transfrontalière est située près d'importants pôles économiques français et allemands au centre du territoire de L'Union Européenne. Néanmoins, le raccordement aux réseaux de transports interrégionaux souffre d'importantes lacunes. Bien que l'économie régionale se base traditionellement sur le secteur secondaire, le secteur tertiaire connaît récemment une progression continue. Les espaces naturels et les paysages remarquables constituent des atouts spécifiques de ce territoire.
Suite aux tendances actuelles globales et européennes, la région se voit confrontée à la concurrence croissante des régions européennes. Pour faire face à cet enjeu, les propositions suivantes ont été conçues en appliquant les objectifs déterminés par le SDEC dans la région :

1. Nouvel élan pour l'économie régionale :
   - diversification de l'économie régionale,
   - consolidation des villes en tant que pôles de développement régionaux,
   - agriculture et sylviculture durable,
   - développement du tourisme vert.
2. Infrastructure de transports et voies de communication majeures :
   - aménagement des réseaux routier et ferroviaire,
   - amélioration des transports publics,
   - amélioration de l'accès aux technologies d'information et de communication.
3. Préservation et développement du patrimoine naturel et culturel en tant que source de développement :
   - protection et développement de la nature et du paysage,
   - mise en valeur du patrimoine culturel,
   - développement urbain durable.

Ces propositions peuvent constituer la base d'un futur schéma transfrontalier de développement de l'espace Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche.

## 0. Einleitung

Im Bereich der Raumentwicklung hat sich in den letzten Jahren zunehmend die Notwendigkeit gezeigt, über nationale Grenzen hinweg zu denken und räumliche Planung mit den Nachbarstaaten abzustimmen. Neben der inzwischen auf den verschiedensten Ebenen und in den unterschiedlichsten Intensitätsgraden etablierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kommt dabei auch der europäischen Perspektive eine steigende Bedeutung zu.

So bedarf z. B. der Ausbau des Straßen- und Schienenverkehrsnetzes einer großräumigen Entwicklungsvorstellung, die über die Zusammenarbeit einzelner Staaten hinausgeht. Auch die langfristige Sicherung der Lebensbedingungen der Bevölkerung und der Schutz großräumiger Ökosysteme sind nur durch europäische Zusammenarbeit möglich.

Mit der Erarbeitung des Europäischen Raumentwicklungskonzepts (EUREK) haben die Mitgliedstaaten der Europäischen Union ein entscheidendes Zeichen für eine koordinierte Raumentwicklung innerhalb des Territoriums der EU gesetzt. Nach der langen Erarbeitungsphase dieses Dokuments gilt es nun, seine Ziele in die Realität umzusetzen, d. h. auf den konkreten Raum anzuwenden.

Mit dem "Grenzüberschreitenden Raumentwicklungskonzept Saar-Lor-Lux+" wurde bereits eine auf den Zielen des EUREK aufbauende Studie für den Großraum Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie erstellt. In einer wesentlich kleineren, innerhalb des SLL+-Gebietes liegenden Raumeinheit setzt die nachfolgend zusammengefasste Diplomarbeit die Zielvorstellungen des EUREK um: im deutsch-französischen Grenzraum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche.

## 1. Die Hintergründe und wesentlichen Ziele des EUREK

Im Mai 1999 verabschiedete der Informelle Rat der für Raumordnung zuständigen Minister der EU-Mitgliedstaaten das Europäische Raumentwicklungskonzept. Unter dem Titel "Auf dem Wege zu einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union" definiert dieses Dokument zum ersten Mal Ziele und Leitbilder für die Entwicklung des europäischen Raumes.

Hauptanliegen des EUREK ist es, eine Vorstellung über die künftige Entwicklung des Raumes der EU zu vermitteln. Diese soll einen Bezugsrahmen sowohl für die EU-Gemeinschaftspolitiken als auch für raumrelevante Entscheidungen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene in den Mitgliedstaaten sowie für die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit darstellen.

Das EUREK fügt sich in das Ziel der Europäischen Union ein, eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung, insbesondere durch die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts, herbeizuführen. Hierzu wurden drei politische Leitbilder für die europäische Raumentwicklung herausgestellt:

- die Entwicklung eines ausgewogenen und polyzentrischen Städtesystems und die Stärkung der Partnerschaft zwischen Stadt und Land,

- die Sicherung eines gleichwertigen Zugangs zu Infrastruktur und Wissen, d. h. die Förderung integrierter Verkehrs- und Kommunikationskonzepte,
- die nachhaltige Entwicklung und die Pflege von Natur und Kulturerbe durch ein intelligentes Management.

Diese drei Leitbilder werden in jeweils drei bis vier politische Ziele umgesetzt, wie Abbildung 1.1 verdeutlicht. Die politischen Ziele wiederum werden durch insgesamt 60 Einzelziele, so genannte "Politische Optionen" konkretisiert.

Abbildung 1.1 – Der inhaltliche Aufbau des EUREK

Darstellung: Simone Jung

Das EUREK enthält somit Zielsetzungen für die Bereiche Raum- und Stadtentwicklung, Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur sowie Schutz und Entwicklung von Natur und Kulturerbe. Besonders hervorgehoben werden des weiteren der Erhalt der regionalen kulturellen Vielfalt in Europa sowie die Bekämpfung der hohen Arbeitslosigkeit.

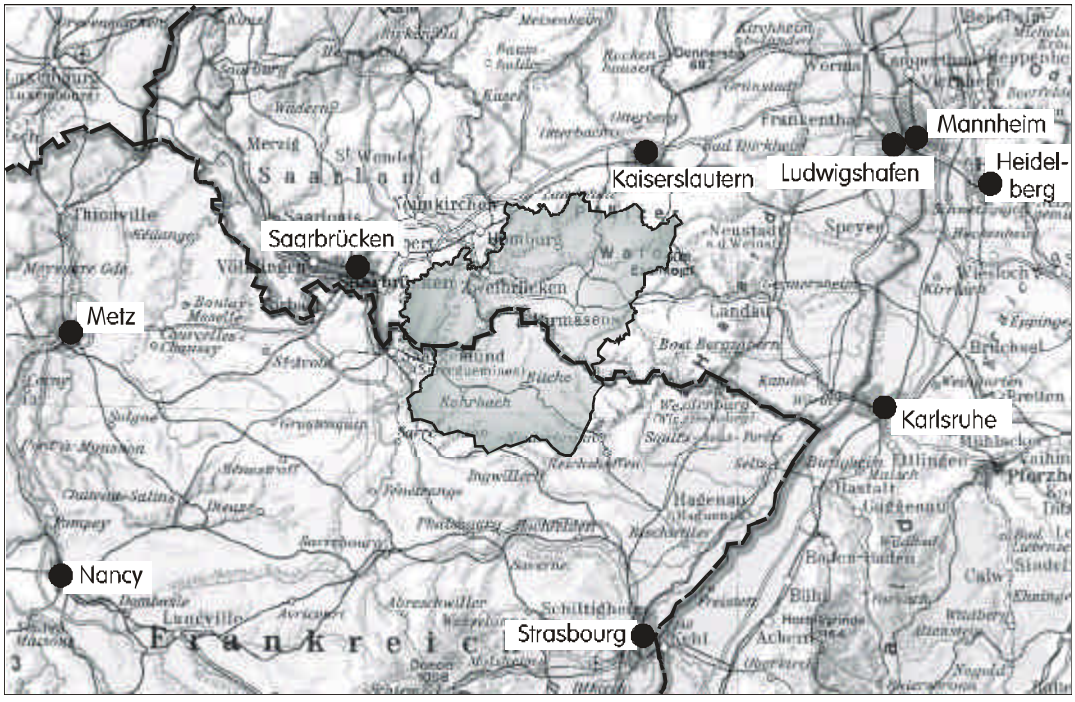
Da allerdings die Raumordnung ausschließlich in mitgliedsstaatlicher Kompetenz liegt, ist das EUREK kein rechtlich verbindliches Dokument. Es handelt sich vielmehr um eine Willenserklärung der Mitgliedstaaten, nationale Raumentwicklungspolitiken in eine gemeinsam definierte europäische Raumentwicklungsstrategie einzubetten. Die Verwirklichung der im EUREK festgelegten Ziele beruht somit auf der **freiwilligen** Umsetzung durch die nationalen, regionalen und lokalen Regierungs- und Verwaltungsstellen sowie die europäischen Institutionen.

## 2. Der Grenzraum Bliesgau – Südwestpfalz - Pays de Bitche im aktuellen raumentwicklungspolitischen Kontext

### 2.1 Abgrenzung

Der zur Untersuchung ausgewählte Raum liegt an der deutsch-französischen Grenze zwischen den Großstädten Saarbrücken, Kaiserslautern, Karlsruhe, Metz, Nancy und Strasbourg. Er umfasst mit Teilgebieten der Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz sowie einem Teil der Region Lothringen sowohl deutsches als auch französisches Staatsgebiet.

Abbildung 2.1 – Großräumige Lage der Region Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche




Maßstab 1:1.500.000, Darstellung: Simone Jung, auf der Grundlage von:
Westermann Verlag (Hrsg.): Diercke Weltatlas, Braunschweig 1979, S. 20

Im Einzelnen setzt sich der Grenzraum zusammen aus

- dem südlichen Teil des Saarpfalz-Kreises (Saarland) mit der Stadt Blieskastel und den Gemeinden Mandelbachtal und Gersheim,
- den kreisfreien Städten Zweibrücken und Pirmasens sowie dem Landkreis Südwestpfalz ausschließlich der Verbandsgemeinden Hauenstein und Dahner Felsenland (Rheinland-Pfalz) sowie
- dem Pays de Bitche ("Bitscher Land"), das sich aus den Kantonen Volmunster, Bitche und Rohrbach-lès-Bitche zusammensetzt (Teil des Arrondissement Sarreguemines im lothringischen Département Moselle).

Abbildung 2.2 – Abgrenzung der Untersuchungsregion

Darstellung: Simone Jung

Die Abgrenzung des Raumes wurde unter folgenden Aspekten vorgenommen:

- natürliche Grenzen durch Natur- und Landschaftsräume,
- historische und kulturelle Verflechtungen,
- heutige Verflechtungen, insbesondere Pendlerbeziehungen,
- relative Homogenität der Siedlungs-, Wirtschafts- und Infrastruktur innerhalb des Untersuchungsraumes,
- bereits bestehende grenzüberschreitende Kooperationsstrukturen.

Letztendlich war – insbesondere aus Gründen der Datenerhebung – auch eine gewisse Orientierung an den Verwaltungsgrenzen zwingend.

## 2.2 Wesentliche Charakteristika und gegenwärtige Stärken und Schwächen des Grenzraumes[1]

### 2.2.1 Lage in Europa und historischer Kontext

Der Grenzraum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche befindet sich heute in der Kernzone der Europäischen Union unweit wichtiger Entscheidungs- und Wirtschaftszentren. Aus nationalstaatlicher Einzelsicht lagen die einzelnen Teilräume jedoch eher peripher, wodurch sie in ihrer wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung über lange Zeit benachteiligt waren.

In der Vergangenheit allerdings stellte der Untersuchungsraum über Jahrhunderte eine politische Einheit dar, so z. B. im Römischen Reich, im Reich Karls des Großen und im Heiligen Römischen Reich. Ab dem Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde der Bereich jedoch Grenzgebiet und somit immer wieder Ziel von Eroberungskämpfen. Die ursprüngliche Einheit des Raumes ging verloren, und die Zugehörigkeit der einzelnen Teilräume wechselte im Laufe der Jahrhunderte immer wieder zwischen deutscher und französischer Herrschaft. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs änderte sich somit auch häufig die Nationalität der Bevölkerung.

### 2.2.2 Natur und Landschaft

Anhand des Naturraumes lässt sich die Zusammengehörigkeit des Grenzraumes am besten nachvollziehen: Nicht durch die deutsch-französische Grenze sondern durch eine in Südwest-Nordost-Richtung verlaufende Linie wird die Region in zwei unterschiedliche Naturräume gegliedert:

Der Raum westlich dieser Linie gehört zum sog. Pfälzisch-Saarländischen Muschelkalkgebiet und ist durch offene Landschaft, breite Flusstäler und Hochebenen gekennzeichnet. Aufgrund der sehr fruchtbaren Muschelkalkböden wird dieses Gebiet beiderseits der Grenze seit langem landwirtschaftlich genutzt.

---

[1] Die nachfolgende Bestandsanalyse der Grenzregion basiert zu wesentlichen Teilen auf dem an der Universität Kaiserslautern 1999 erstellten Großen Entwurf "Grenzraum Pirmasens-Zweibrücken-Bitche: Pflichtenheft zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes".

Der Raum östlich dieser Linie liegt am Rand des Haardtgebirges. Hier erstreckt sich das Biosphärenreservat Pfälzerwald/Nordvogesen mit seinen weitläufigen Waldgebieten und Buntsandstein-Felsformationen.

### 2.2.3 Siedlungsstruktur und -entwicklung

Abgesehen von den Mittelzentren Zweibrücken und Pirmasens ist der Untersuchungsraum durchweg als ländlicher Raum einzustufen. Einzelne Bereiche, wie die Verbandsgemeinden Wallhalben und Pirmasens-Land sowie das gesamte Pays de Bitche, sind zudem nur dünn besiedelt.

Die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland zu beobachtenden Suburbanisierungsprozesse machen auch vor den Teilräumen Bliesgau und Südwestpfalz nicht Halt. Insbesondere die Gemeinden um die Städte Zweibrücken und Pirmasens sowie das nahe an Saarbrücken gelegene Mandelbachtal verzeichnen einen hohen Siedlungsdruck.

Auf französischer Seite bringt die zunehmende Zersiedelung Probleme mit sich. Aufgrund ausreichender Flächenverfügbarkeit und anderer Schwerpunktsetzungen im französischen Städtebaurecht sind im Pays de Bitche weitläufige Siedlungen mit nur geringer baulicher Dichte vorzufinden.

### 2.2.4 Bevölkerungsentwicklung

Im Grenzraum insgesamt wurde in den letzten zehn Jahren eine leichte Bevölkerungszunahme beobachtet (+ 3,4 %), die jedoch derzeit wieder nachlässt.

Der allgemeine Trend zu einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung zeichnet sich auch in der Region Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche ab, wobei sich dieser Prozess im französischen Teilraum etwas langsamer vollzieht als auf der deutschen Seite.

### 2.2.5 Zentralörtliche Funktionen

Im Untersuchungsraum findet sich kein Oberzentrum bzw. äquivalentes Zentrum auf französischer Seite. Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des spezialisierten höheren Bedarfs wird in den deutschen Teilräumen durch die nahegelegenen Oberzentren Saarbrücken und Kaiserslautern, für das Pays de Bitche durch Sarreguemines und Haguenau wahrgenommen.

Der gehobene Bedarf wird auf deutscher Seite durch die räumlich gleichmäßig verteilten Mittelzentren Blieskastel, Zweibrücken und Pirmasens gedeckt. Für die Grundversorgung stehen hier des weiteren die Unterzentren Mandelbachtal, Gersheim, Rodalben und Waldfischbach-Burgalben zur Verfügung.

Im französischen Teilraum übernehmen Bitche und Rohrbach zentralörtliche Funktionen, wobei keine der beiden Städte an die Bedeutung eines deutschen Mittelzentrums heranreicht. Bedingt durch die äußerst geringe Bevölkerungsdichte, die ein dichteres Versorgungsnetz unrentabel werden lässt, sind im Pays de Bitche weite Entfernungen in Kauf zu nehmen.

### 2.2.6 Verkehrsinfrastruktur

Sowohl im Straßen- als auch im Schienenverkehr liegt der Gesamtraum nur im Randbereich der großräumigen Verkehrsachsen. Direkte grenzüberschreitende Verbindungen sind im Straßenverkehr nur auf unterem Niveau, im Schienenverkehr gar nicht vorhanden.

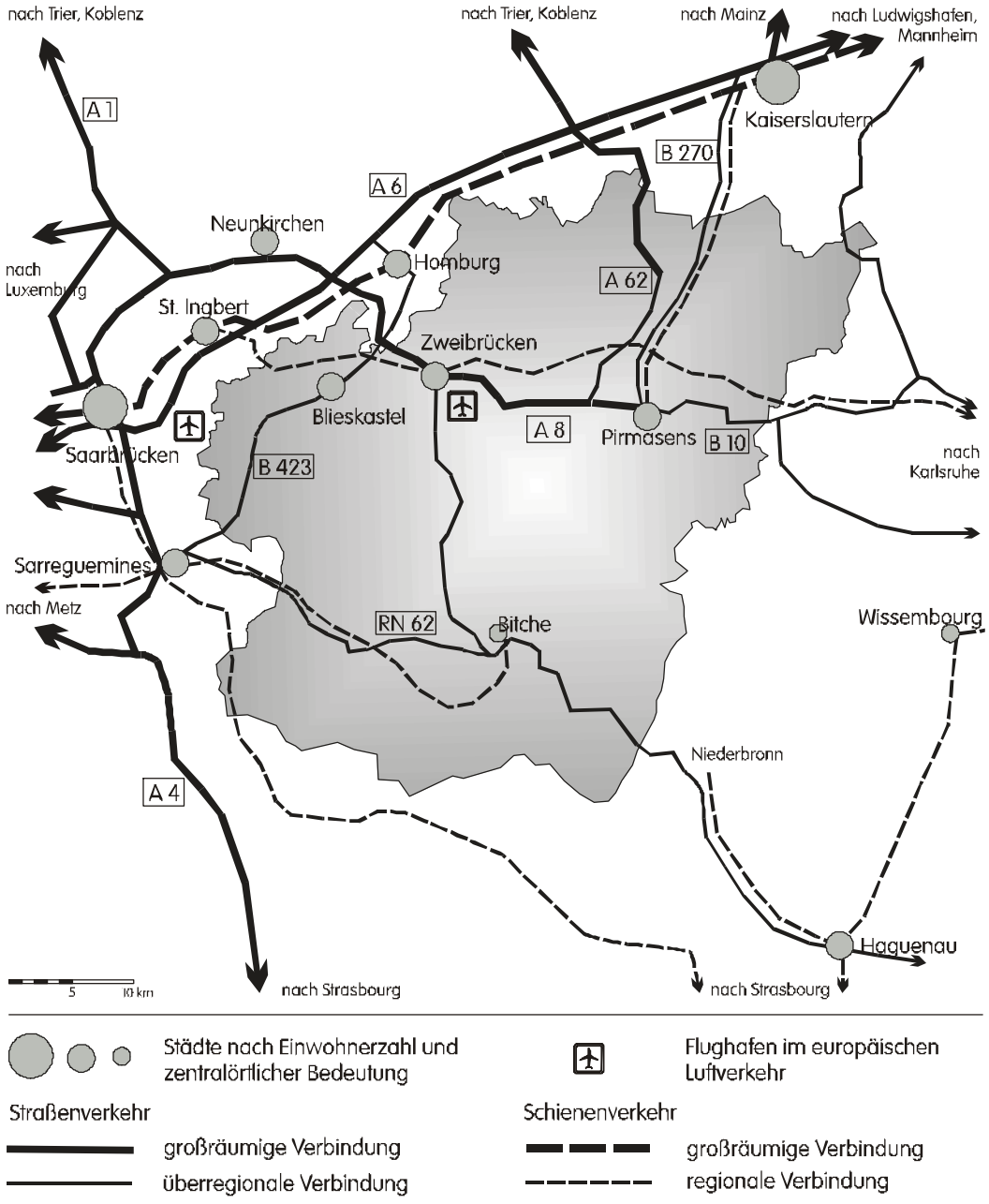
**- Straßenverbindungen**

Die überregionalen Verkehrsachsen von der Rheinebene bis Paris (über die deutsche Autobahn A 6) sowie von Metz nach Strasbourg (französische A 4) laufen nördlich bzw. westlich an der Untersuchungsregion vorbei. Dabei gestaltet sich der Anschluss der einzelnen Teilräume an diese großräumigen Achsen recht unterschiedlich:

- Die Städte Zweibrücken und Pirmasens sind über die A 8 und A 62 relativ gut an die A 6 angebunden, wobei die A 62 jedoch nur abschnittsweise vierspurig ausgebaut ist. Die Verbindung nach Kaiserslautern wird ab Pirmasens über die zweispurige B 270 hergestellt. Von großer Bedeutung für den Anschluss an die Rheinachse ist die B 10 Richtung Landau und Karlsruhe.
- Der Bliesgau ist über die von Homburg nach Sarreguemines führende B 423 an die großräumige Infrastruktur angeschlossen.
- Verbindungsstraße im lothringischen Teilraum ist die RN 62, die auf der Strecke Bitche-Sarreguemines ausreichend ausgebaut ist. Der ortsdurchfahrtsfreie Ausbau von Bitche nach Haguenau ist in Planung.

In allen drei Teilräumen sind die grenznahen Gemeinden nur schlecht an die überregionalen Achsen angeschlossen. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass es kaum leistungsfähige grenzüberschreitende Verbindungen gibt. Einzige gut ausgebaute Trasse ist die Strecke Zweibrücken-Bitche, die auf deutscher Seite jedoch nicht durchgehend ortsdurchfahrtsfrei ist. Von großer Bedeutung für das Zusammenwachsen der Region ist deshalb der Neubau der L 700 als Verbindung zwischen Pirmasens, Zweibrücken und Bitche.

Abbildung 2.3 – Regionale Verkehrsinfrastruktur




Darstellung: Simone Jung

## Schienenverkehr

Die Region liegt südlich der großräumigen Schienenverkehrsachse Paris-Saarbrücken-Mannheim, die auf deutscher Seite seit November 2000 für den Hochgeschwindigkeitsverkehr freigegeben ist. Mit den ICE-Haltepunkten Homburg/Saar und Kaiserslautern hat der nördliche Teil der Untersuchungsregion somit Zugang zum überregionalen Schienenschnellverkehr.

Regionale Verbindungen stellen in den deutschen Teilräumen die Linien Saarbrücken-Pirmasens, Pirmasens-Landau und Pirmasens-Kaiserslautern dar, die sich im weit außerhalb von Pirmasens gelegenen Umsteigebahnhof Pirmasens-Nord kreuzen. Alle drei Strecken werden im Stundentakt bedient, die Verbindungen vom Saarland in Richtung Kaiserslautern sind jedoch schlecht aufeinander abgestimmt (45 Minuten Wartezeit in Pirmasens-Nord).

Auf französischer Seite führt die großräumige Schienenverbindung Metz-Sarreguemines-Strasbourg südwestlich um die Region herum. Die Anbindung des Pays de Bitche erfolgt über die Regionallinie Sarreguemines-Bitche, die jedoch nur einen Bruchteil der Gemeinden erreicht und deren Bedienungsqualität äußerst mangelhaft ist. Der Streckenabschnitt Bitche-Niederbronn wurde aus Rentabilitätsgründen zurückgebaut.[2]

Sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite sind die grenznahen Gemeinden nicht an das Bahnnetz angeschlossen, und es existiert kein grenzüberschreitender Schienenverkehr.

### Busverkehr/ÖPNV

Der regionale Busverkehr ist im Grenzraum von großer Bedeutung, da er in weiten Teilen als Schienenersatzverkehr fungiert. Bis auf das östliche Pays de Bitche werden beiderseits der Grenze alle Gemeinden angefahren und somit an die Zentren Saarbrücken, Homburg, Landstuhl, Kaiserslautern und Sarreguemines angebunden. Keine Verbindung besteht dagegen ins benachbarte Elsass. Verbesserungswürdig bleiben auch die Vertaktung und das Angebot außerhalb der Stoßzeiten.

Flexible Bedienungssysteme erweitern das nachfrageorientierte Angebot der Stadtbussysteme der Städte Blieskastel, Zweibrücken und Pirmasens. Beispiel hierfür ist der sog. "Kaschtler DOLMUSch"[3], bei dem per Direktruf in den Bus oder auf Handzeichen zusätzliche Haltepunkte abseits der regulären Linien angefahren werden können.

### Luftverkehr

Der Anschluss des Raumes an den zivilen Flugverkehr ist relativ günstig zu bewerten. Für Flüge in den europäischen Raum steht neben dem direkt an die Region angrenzenden Flugplatz Saarbrücken-Ensheim und dem in einer guten Stunde erreichbaren Flughafen in Strasbourg seit neuestem auch der Regionalflughafen Zweibrücken zur Verfügung, der zurzeit u. a. Linienflüge nach Neapel und Charterflüge nach Mallorca anbietet. Für die Fahrt zu den beiden internationalen Flughäfen in Frankfurt am Main und Luxemburg sind jedoch jeweils knapp zwei Stunden in Kauf zu nehmen.

---

[2] vgl. BAAS / SCHATZMANN / SCHEFFLER / SCHLIPF: Grenzraum Pirmasens-Zweibrücken-Bitche: Pflichtenheft zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes, Kaiserslautern 1999, S. 28.

[3] Begriff aus dem Türkischen für "Bussystem".

### 2.2.7 Telekommunikationsinfrastruktur

Der Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur ist vor allem (und dies im Gegensatz zu den übrigen Teilbereichen) im Teilraum Pays de Bitche als noch mangelhaft zu bezeichnen. So ist zwar der Zugang zu Datennetzen prinzipiell in der gesamten Region möglich, breitbandige und leistungsfähige Verbindungen (ADSL und ISDN) können nur auf deutscher und hier im wesentlichen beschränkt auf Pirmasens, Zweibrücken und Blieskastel aufgebaut werden.

### 2.2.8 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Teilräume stellt sich ebenfalls äußerst unterschiedlich dar. Allen drei Teilräumen gemeinsam ist nur ein überdurchschnittlicher Beschäftigtenanteil im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe.
Der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist im Bliesgau am weitesten fortgeschritten. Die Südwestpfalz ist weiterhin stark industriell dominiert und hat mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Das Pays de Bitche gleicht seinen Mangel an Arbeitsplätzen durch einen extrem hohen Anteil an Grenzgängern aus.

#### Bliesgau

Trotz der ländlichen Prägung des Bliesgau ist die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft heute gering: nur noch 1,7 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in diesem Bereich tätig. Wichtigste Arbeitgeber sind derzeit der Dienstleistungssektor (53 % der Beschäftigten) und das Handwerk (33 %).[4] In diesen Bereichen werden auch die meisten Firmenneugründungen registriert.[5]

Über die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung der drei Gemeinden arbeitet jedoch außerhalb des Teilraumes[6], d. h. in den benachbarten Städten Saarbrücken, St. Ingbert, Neunkirchen, Bexbach, Homburg und Zweibrücken.

Die Arbeitslosenquote des Teilraumes lässt sich aus Gründen der Datenerfassung nicht exakt berechnen, sie lag im Juni 2000 jedoch unter 9 %[7]. Sie liegt somit deutlich unter dem Durchschnittswert des Arbeitsamtbezirks Saarbrücken (11,4 %[8]), dem die drei Gemeinden angehören, und dürfte ungefähr dem Durchschnittswert der Europäischen Union von 8,4 %[9] entsprechen.

---

4 vgl. Gemeindezahlen 1999.
5 Nach Auskunft der WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT SAARPFALZ.
6 vgl. Erhebung des LANDESARBEITSAMTES zum 30.06.1996.
7 Nach Angaben des ARBEITSAMTES SAARBRÜCKEN lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Juni 2000 bei 9,4 % in Blieskastel, 8,7 % in Gersheim und 9,2 % in Mandelbachtal. Da die Ermittlung dieser Quote auf Gemeindeebene jedoch ohne Berücksichtigung der geringfügig Beschäftigten und Beamten erfolgt, ist die reale Arbeitslosigkeit deutlich niedriger.
8 vgl. Internet-Homepage der BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT (www.arbeitsamt.de), Stand: August 2000.
9 vgl. SCHWARZ, V. / KÖNIG, H. (Hrsg.): EU-Magazin 10/2000, S. 19, Stand: Juni 2000

Aus diesem Grund sowie infolge einer allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage des Saarpfalz-Kreises erfüllt dieser Landkreis seit 1.1.2000 nicht mehr die Kriterien für eine Förderung im Rahmen der "Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur".[10]

## Südwestpfalz

Die Südwestpfalz ist eine traditionell industriell geprägte Region, in der auch heute noch ein bedeutender Anteil der Arbeitsplätze im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe liegt. So arbeiten 52,4 % der Erwerbstätigen des Landkreises Südwestpfalz in diesem Bereich.[11] Über Jahrzehnte war die Wirtschaft des Raumes stark auf die Schuhproduktion ausgerichtet. Erst mit dem Bedeutungsverlust dieses Wirtschaftszweiges gewannen schließlich auch andere Industrien an Gewicht, wie die Kunststoff, Holz und Metall verarbeitende sowie die chemische Industrie.

Neben der industriellen Produktion liegt ein Potential der Südwestpfalz heute in den klein- und mittelständigen Betrieben in zukunftsträchtigen Branchen wie Elektro- und Metallgewerbe, Holzgewerbe, Werkzeugbau, Steuerungstechnik, Luftfahrttechnik und elektronischer Datenverarbeitung.

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Südwestpfalz liegt seit Jahrzehnten deutlich über dem Landes-, Bundes- und europäischen Durchschnitt. Im Jahre 1997 hat sie mit 14,7 % im Arbeitsamtbezirk Pirmasens[12] ihren Höhepunkt erreicht. Die Gründe für den extremen Stellenabbau sind sowohl im Rückgang der Schuhindustrie als auch in der Reduzierung der Zivilbeschäftigten bei den Alliierten Streitkräften in der Region zu sehen.[13] Seit 1997 nimmt die Arbeitslosenrate jedoch kontinuierlich wieder ab. Im Sommer 2000 lag sie bei 10,0 %[14], im Vergleich zu 7,2 % für die alten Bundesländer[15] und 8,4 % in der EU.[16]

Da insbesondere in den ländlichen Gemeinden der Südwestpfalz nicht genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, pendelt der Großteil der Bevölkerung in die Städte Zweibrücken, Pirmasens und Kaiserslautern, in die benachbarten saarländischen Städte oder ins Ballungsgebiet Mannheim/Ludwigshafen.

Einen enormen Zuwachs an Gewerbeflächen erhält die Südwestpfalz derzeit durch die großen Konversionsprojekte "Flugplatz Zweibrücken" und "Pirmasens-Husterhöhe". Die Folgenutzung des ehemaligen NATO-Luftwaffenstützpunktes in Zweibrücken umfasst neben dem Regionalflughafen einen "Multimedia-Internet-Park" (Gründer- und Forschungszentrum), ein Fabrikverkaufszentrum und einen Freizeit/Sportpark. Auf dem ehemaligen Kasernengelände Husterhöhe in Pirmasens entstehen ein Gründerzentrum, ein Freizeitpark, und diverse Wohngebiete.

---

10 Nach Auskunft der WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT SAARPFALZ.

11 vgl. BAAS / SCHATZMANN / SCHEFFLER / SCHLIPF: Grenzraum Pirmasens-Zweibrücken-Bitche: Pflichtenheft zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes, Kaiserslautern 1999, S. 43.

12 Der Arbeitsamtsbezirk Pirmasens umfasst den Landkreis Südwestpfalz und die Städte Zweibrücken und Pirmasens.

13 vgl. PLANUNGSGEMEINSCHAFT WESTPFALZ (Hrsg.): Westpfalz Informationen Nr. 100, Kaiserslautern 1999, S. 7.

14 vgl. Internet-Homepage der BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT (www.arbeitsamt.de), Stand: August 2000.

15 ebenda, Stand: September 2000.

16 vgl. SCHWARZ, V. / KÖNIG, H. (Hrsg.): EU-Magazin 10/2000, S. 19, Stand: Juni 2000.

**Pays de Bitche**

Auch das Pays de Bitche weist eine starke industrielle Tradition auf. Wichtigste Industriezweige und auch heute noch bedeutendste Arbeitgeber sind die Glas- und Kristallherstellung sowie die Holzbe- und -verarbeitung. Daneben kommt dem Baugewerbe und dem Dienstleistungssektor eine hohe Bedeutung zu, wobei insbesondere der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle darstellt.[17] Während die Bedeutung der Landwirtschaft auch im Pays de Bitche weiter abnimmt, macht die Forstwirtschaft noch einen relativ hohen Anteil der Wirtschaftskraft aus.

Da im Pays de Bitche jedoch nicht genügend industrielle Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, pendelt ein Großteil der Bevölkerung in die benachbarten französischen Städte Sarreguemines, Forbach und Haguenau bzw. in die deutschen Städte Homburg (Automobilzulieferindustrie, u. a. Bosch), Zweibrücken und Pirmasens. Insgesamt ein Viertel der Berufstätigen haben ihren Arbeitsplatz auf deutscher Seite. Infolge des hohen Auspendleranteils ist die Arbeitslosigkeit im Pays de Bitche relativ gering. Mit ungefähr 6 % liegt sie weit unter den Durchschnittswerten des Département Moselle (10,5 %), Frankreichs (9,6 %) und der Europäischen Union (8,4 %).[18]

### 2.2.9 Höhere Ausbildung, Forschung und Technologietransfer

Eindeutige Ausbildungs- und Technologiehochburgen des Raumes sind Zweibrücken und Pirmasens. In beiden Städten wurden als strukturfördernde Maßnahme Standorte der Fachhochschule Kaiserslautern erfolgreich etabliert. Während sich das Studienangebot des Standortes Pirmasens an der im Raum ansässigen Industrie orientiert, umfasst das Ausbildungsangebot der FH Zweibrücken die Bereiche Betriebswirtschaft, Mikrosystemtechnik und Informatik.

Bedeutende Technologietransferstellen der Region sind daneben das Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung in Pirmasens und das Institut für Mikrotechnik Mainz mit seinem Standort Zweibrücken.

Des weiteren verfügt Pirmasens über das einzige internationale Messegelände in Rheinland-Pfalz. Neben den traditionellen, an der Schuhherstellung orientierten Messen wird in zweijährigem Rhythmus auch eine Verbrauchermesse durchgeführt. Für das Jahr 2001 sind zudem fünf neue Messen geplant: eine Fachmesse für die Zulieferer der Automobilzulieferer sowie Verbrauchermessen zu den Themen Motorsport, Gastronomie, Bauen und Handarbeit.[19]

---

[17] Nach Angaben des SESGAR Lorraine. Da die Auswertung der Volkszählung von 1999 noch nicht abgeschlossen ist, liegen leider keine aktuellen Daten zur Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren auf kantonaler Ebene vor.

[18] Nach Angaben des SESGAR Lorraine, Stand: Juli 2000; vgl. SCHWARZ, V. / KÖNIG, H. (Hrsg.): EU-Magazin 10/2000, S. 19, Stand: Juni 2000.

[19] vgl. Wochenblatt Pirmasens, Ausgabe vom 25.10.2000.

### 2.2.10 Tourismus und Naherholung

Basierend auf der vergleichsweise intakten Natur und dem ansprechenden Landschaftsbild in Verbindung mit verschiedenen kulturellen Sehenswürdigkeiten und Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung hat sich im Großraum der Tourismus entwickelt, der – v.a. im Pays de Bitche – eine wichtige Einnahmequelle darstellt.

So zieht der Raum insbesondere Naturliebhaber und Freizeitsportler zum Wandern, Radfahren, Reiten, Baden oder Angeln an. Zu den kulturellen Attraktionen gehören zahlreiche Burgen und Mühlen, archäologische Funde aus keltischer und römischer Zeit, Glashütten und Verteidigungsbauten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Urlauber reisen dabei hauptsächlich aus den angrenzenden Regionen Deutschlands an. Da der Nordosten Frankreichs bei den übrigen Landsleuten als unattraktiv gilt, nutzen lediglich die benachbarten Elsässer das Pays de Bitche zu Naherholungszwecken.

### 2.2.11 Fazit zur gegenwärtigen Situation des Grenzraumes

In Zusammenfassung der sektoralen Analyse liegen die wesentlichen **Stärken** der Region Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche in ihren naturräumlichen Gegebenheiten. Das attraktive Landschaftsbild, die verhältnismäßig intakte Natur sowie fehlende Luftbelastungen durch Großemittenten und hohes Verkehrsaufkommen stellen eine wichtige Voraussetzung für Wohnen und Arbeiten, Erholung und Tourismus dar.

Industrielles Know-how, insbesondere im Maschinenbau, der chemischen Industrie und der Glasherstellung, sowie ein breites Spektrum an Handwerksbetrieben bezeugen die Stärke der Region im sekundären Sektor. Punktuelle Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung liegen in den Konversionsprojekten Flugplatz Zweibrücken und Husterhöhe, dem Messegelände Pirmasens sowie den Fachhochschulstandorten Pirmasens und Zweibrücken.

Die **Schwächen** der Region liegen insgesamt hauptsächlich im Infrastrukturbereich und in der noch nicht bewältigten Umbruchphase der regionalen Wirtschaftsstruktur. So ist der Raum durch seine Lage im Randbereich großräumiger Straßen- und Schienenverkehrsachsen gegenüber besser angebundenen Räumen benachteiligt. Die Wirtschaft ist durch einen Mangel an Arbeitsplätzen und somit hohe Auspendleranteile und teilweise hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Aus diesen Gründen sowie aufgrund von Defiziten in der Versorgungsstruktur ist die Region von den benachbarten wirtschaftsstarken Zentren abhängig.

## 2.3 Chancen und Risiken für die künftige Entwicklung des Grenzraumes

Vor dem Hintergrund der wirtschaftspolitischen Globalisierungstendenzen, der zunehmenden europäischen Integration, der fortschreitenden Tertiärisierung und dem verstärkten Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken sowie Trends in der Bevölkerungsentwicklung und Veränderungen im Wertegefüge der Gesellschaft zeichnen sich für den Raum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche sowohl positive als auch negative Entwicklungsperspektiven ab.

Das größte **Risiko** liegt in der Verschärfung des Wettbewerbs der Regionen. Wirtschaftliche Schwäche und mangelhafte Infrastrukturanbindung führen zu sich verstärkenden Nachteilen des Grenzraumes gegenüber ihren wirtschaftsstarken Nachbarräumen wie den Verdichtungsräumen Saarbrücken, Kaiserslautern und dem PAMINA-Raum.

Auch die prognostizierte demografische Entwicklung kann sich negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung des Raumes auswirken. Bei abnehmender Bevölkerungszahl ist die Ausnutzung und damit wirtschaftliche Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen wie Ausbildungsstätten oder Freizeiteinrichtungen nicht mehr gesichert. Durch die Überalterung der Bevölkerung verringert sich grundsätzlich das Arbeitskräfte- und Unternehmerpotenzial.

In der Südwestpfalz und dem Pays de Bitche liegt ein Zusatzrisiko in dem nach wie vor hohen Beschäftigtenanteil im produzierenden Sektor. Ein weiterer Arbeitsplatzabbau in der Industrie, sei es durch Unternehmensverlagerungen oder Rationalisierung in der Produktion, kann zweifellos zu steigender Arbeitslosigkeit führen, den Auspendleranteil und damit u.a. auch das Verkehrsaufkommen erhöhen und die Abhängigkeit von den benachbarten großen Städten als Arbeitgeber verstärken.

Natur und Landschaft im Grenzraum der Region sind grundsätzlich durch Versiegelung, Zersiedlungstendenzen, Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzung, steigendes Verkehrsaufkommen und zunehmende allgemeine Umweltbelastungen bedroht.

Gerade letzteres ist von besonderer Bedeutung, da die **Chancen** der Raumes insbesondere in seinem naturräumlichen Potenzial liegen. Durch sensiblen Umgang mit Natur und Landschaft hat der Bereich Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche die Möglichkeit, sich als ökologisch-naturräumlich geprägte Region zu profilieren und sich damit vorteilhaft gegenüber den benachbarten Verdichtungsräumen darzustellen. Ein solches Image kann sich sowohl als weicher Standortfaktor positiv auf die Unternehmensansiedlung auswirken als auch den Ausbau des sanften Tourismus unterstützen.

Auch durch den verstärkten Ausbau moderner Informations- und Kommunikationsinfrastruktur könnten relative Standortnachteile z.B. aufgrund von Mängeln in der Verkehrsinfrastruktur teilweise kompensiert werden.

Chancen für wirtschaftlichen Aufschwung liegen auch in der konsequenten Weiterentwicklung der Konversionsprojekte, insbesondere dem Ausbau der Gründer- und Technologiezentren. Damit ermöglichte Unternehmensansiedlungen im Dienstleistungssektor erleichtern den Strukturwandel und fördern eine stärkere Stabilität der regionalen Wirtschaft.

## 2.4 Handlungserfordernisse

Aus der Stärken-Schwächen- und Chancen-Risiken-Analyse lassen sich folgende prioritäre Handlungserfordernisse für den Raum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche ableiten:

- Stabilisierung und Stärkung der regionalen Wirtschaft,
- Abbau der infrastrukturellen Defizite,
- Schutz und Inwertsetzung der natürlichen und kulturellen Potentiale der Region.

Abbildung 2.4 – Prioritäre Handlungserfordernisse in der Region

Quelle: eigene Darstellung

## 3. Übertragung von Zielsetzungen des EUREK auf den Raum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche

Im folgenden Abschnitt werden aus den Zielvorstellungen des EUREK konkrete Handlungsansätze aufgezeigt, die auf die abgeleiteten Erfordernisse des Grenzraumes Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche zugeschnitten sind.

Dabei ist klar, dass nur ein Teil des umfassenden Zielkatalogs des EUREK in der Untersuchungsregion umsetzen lässt: Einige der politischen Optionen müssen in europäischer oder transnationaler Zusammenarbeit umgesetzt werden, andere bedürfen der Integration in die nationale Gesetzgebung. Aufgrund geographischer und struktureller Unterschiede innerhalb des europäischen Raumes sind auch nicht alle politischen Optionen in jeder Region Europas anwendbar. So können nur etwa zwei Drittel der Zielsetzungen des EUREK Anwendung in der Region Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche finden.

Die politischen Optionen lassen sich nach ihrer Art unterscheiden in

- allgemein methodisch orientierte Zielsetzungen, die zu verstärkter Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure in der Region und besserer Abstimmung ihrer Planungen anregen, und
- inhaltliche konkretisierende Zielsetzungen, die sich auf die räumliche Situation im Grenzraum übertragen lassen und Impulse für die künftige regionale Entwicklung geben können.

Die allgemein methodisch orientierten Zielsetzungen des EUREK lassen sich unter dem Rubrum der verstärkten Zusammenarbeit und der integrativen Planung zusammenfassen. Die Verfasser des EUREK rufen zu intensiverer Kooperation der verschiedenen an der Raumentwicklung beteiligten Akteure auf. Dazu gehört auch der Erfahrungsaustausch mit Städten oder Regionen, die sich mit ähnlichen Problematiken auseinandersetzen. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit wird die Erarbeitung integrierter Konzepte und Entwicklungsstrategien gefordert, die die verschiedenen fachlichen Aspekte aufeinander abstimmen und räumliche Zusammenhänge stärker berücksichtigen.

Von größerer Bedeutung sind selbstredend die inhaltlich konkretisierenden Zielsetzungen: Sie liefern konkrete Anhaltspunkte zur Steuerung der regionalen Entwicklung. Durch die Übertragung dieser Ziele auf die zentralen Handlungserfordernisse des Raumes lässt sich die Grundstruktur eines Regionalen Entwicklungskonzepts erstellen.

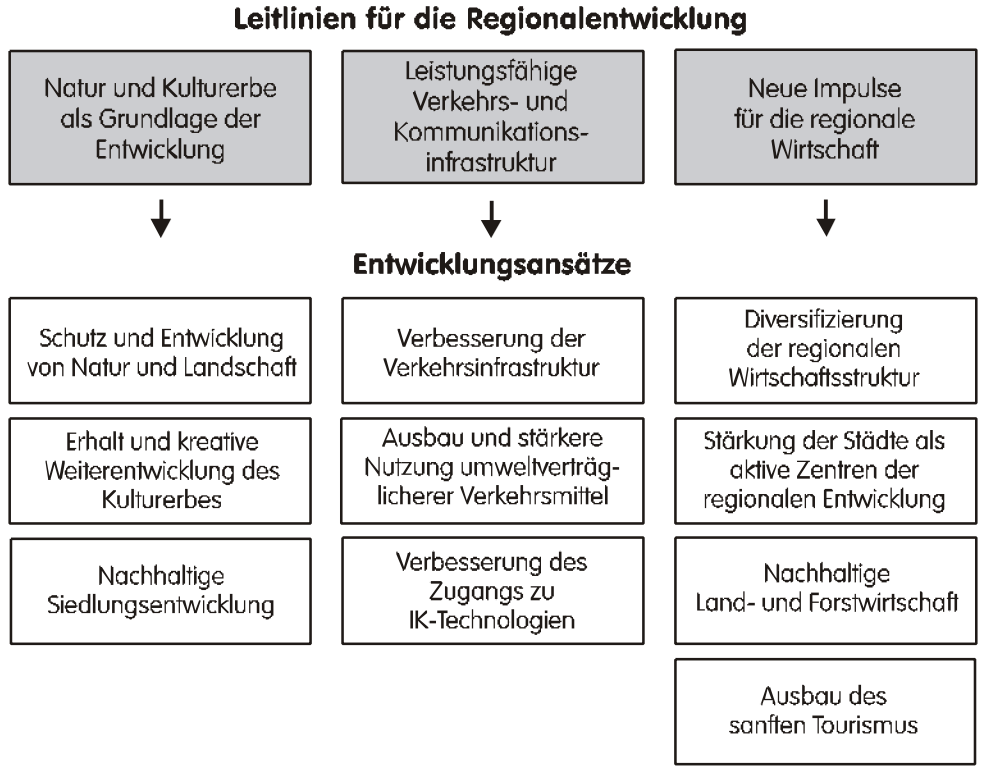
Dabei können drei **Leitlinien** für die künftige Entwicklung des Grenzraumes definiert werden:

- Natur und Kulturerbe als Grundlage der Entwicklung
- Leistungsfähige Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur
- Neue Impulse für die regionale Wirtschaft

Gezielte Aktionen im Rahmen dieser Leitlinien greifen an den zentralen Stärken und Schwächen des Raumes an und tragen deshalb dazu bei, seine Wettbewerbsfähigkeit und Eigenständigkeit zu erhöhen und die Lebensqualität langfristig zu sichern.

Innerhalb der drei Leitlinien wiederum werden die einzelnen Lösungsansätze aus dem EUREK zusammengefasst und in konkrete **Entwicklungsansätze** umgewandelt.
Ergebnis ist ein auf den Zielvorstellungen des EUREK basierendes Konzept, das auf die zentralen Handlungserfordernisse des Grenzraumes eingeht. Im Folgenden werden die Inhalte dieses Konzepts näher erläutert.

Abbildung 3.1 – Leitlinien und Entwicklungsansätze




Darstellung: Simone Jung

## 3.1 Natur und Kulturerbe als Grundlage der Entwicklung

Das EUREK sieht die Natur und das Kulturerbe als wirtschaftlichen Faktor, der für die regionale Entwicklung zunehmend wichtiger wird. Intakte Natur und kulturelle Sehenswürdigkeiten garantieren ein angenehmes Wohn- und Arbeitsumfeld und stellen die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung des Tourismus dar. Auch bei der Unternehmensansiedlung wird das Kriterium "Umweltqualität" immer häufiger ausschlaggebend.
Des weiteren unterscheidet das natürliche und kulturelle Erbe einer Region diese von den übrigen Regionen Europas und bildet die Grundlage für das Entstehen einer regionalen Identität. Um dem Ziel des EUREK gerecht zu werden, die Vielfalt der Regionen Europas zu erhalten, muss das Natur- und Kulturerbe aller Regionen bewahrt und weiterentwickelt werden.
Negative Auswirkungen auf Natur, Landschaft und Kulturerbe sind deshalb bei allen Planungen und Projekten zu vermeiden bzw. zu minimieren. Es soll jedoch kein rein protektionistischer Umgang mit Natur und Kulturerbe angestrebt werden, sondern Schutz und räumliche Entwicklung miteinander in Einklang gebracht werden.

### 3.1.1 Schutz und Entwicklung von Natur und Landschaft

Zum Naturerbe des Grenzraumes gehören neben den landschaftsprägenden Tälern, Anhöhen und Wäldern zahlreiche Teiche und Bachläufe, Sümpfe und Torfmoore, Sandrasen und Felsformationen. Eine besondere Seltenheit stellt das Orchideengebiet Gersheim dar, in dem über 30 Orchideenarten in freier Natur wachsen. Auch Fauna und Flora der Region sind vielfältig und umfassen seltene und unter Schutz stehende Arten.

Sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite sind bereits zahlreiche Gebiete unter Natur- oder Landschaftsschutz gestellt sowie einige Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Auch das Ziel der Biotopvernetzung wird – u. a. im Rahmen des europäischen Biotopverbundsystems Natura 2000 – bereits verfolgt. Die koordinierte grenzüberschreitende Verknüpfung der einzelnen Schutzgebiete durch Korridore und Pufferzonen ist jedoch noch intensiver zu betreiben.

Die zahlreichen Teiche und Weiher des Raumes sind zu schützen und in ihrer Naherholungsfunktion zu erhalten und auszubauen. Schadstoffeinträge in Boden und Gewässer durch Landwirtschaft, Industrie und Haushalte sind zu minimieren. Hierzu gehört auch der Anschluss aller dauerhaft bewohnten Gebäude des Pays de Bitche an öffentliche Kläranlagen bzw. die Errichtung biologischer Kleinkläranlagen.

Die nicht durch die Abgase von Großemittenten belastete reine Luft zeichnet den Raum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche gegenüber anderen Regionen aus und stellt ein wichtiges Potential für Wohnen und Tourismus dar. Die hohe Luftqualität ist deshalb durch eine grenzüberschreitende Luftreinhaltepolitik, an der auch die Nachbarräume zu beteiligen sind, langfristig zu sichern.

Zum Erhalt des charakteristischen Landschaftsbildes ist einer weiteren Zersiedelung dringend entgegenzuwirken und die zunehmende Verwaldung der Täler zu bremsen.

### 3.1.2 Erhalt und kreative Weiterentwicklung des Kulturerbes

Zum architektonischen Kulturerbe des Grenzraumes Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche gehören beispielsweise die keltischen und römischen Funde, der Gollenstein in Blieskastel, die zahlreichen Kirchen und Klöster, Mühlen und Burgen, die Festung von Bitche und die militärischen Bauten des zweiten Weltkriegs. Auch städtebauliche Ensembles, insbesondere das barocke Stadtbild von Blieskastel, sind Teil des Kulturerbes. Und schließlich bestimmt die regionaltypische Bauweise mit ihren verschiedenen Facetten einen Teil des Kulturerbes.

Diese kulturelle Erbe ist zu erhalten und vor Beeinträchtigungen und Schädigungen wie Umweltverschmutzung, natürlichen Risiken und unangemessenen menschlichen Eingriffen zu schützen. Besonderes Anliegen des EUREK ist es jedoch, das Kulturerbe nicht nur zu bewahren sondern weiterzuentwickeln. Dazu gehört eine angemessene Nutzung historischer Gebäude anstelle ihres Leerstandes und Verfalls ebenso wie der zeitgemäße Umbau von und der Anbau an alte Bausubstanz. Auch schützenswerte städtebauliche Ensembles sind nicht unbedingt statisch zu bewahren sondern können durch geschickte Stadtbildgestaltung neue Werte bekommen. Genau so wenig sind moderne Gebäude grundsätzlich als Störpunkte zu betrachten – die Errichtung zeitgenössischer Bauwerke von hoher architektonischer Qualität ist als "Kulturerbe der Zukunft" zu fördern.

Neben dem baulichen Erbe sind auch Landschaftsstriche, die durch menschliche Bewirtschaftung zu regionstypischen Kulturlandschaften geworden sind, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Hierzu gehören die landwirtschaftlich geprägten Täler und Anhöhen sowie die für den westlichen Teil der Region charakteristischen Streuobstwiesen. Ihre Pflege steht in engem Zusammenhang mit dem bereits angesprochenen Aspekt der ökologischen Landwirtschaft.

Und schließlich machen auch traditionelle Handwerkskünste das kulturelle Erbe des Grenzraumes aus. Hierunter fallen insbesondere die Glas- und Kristallherstellung sowie das Holzschuhhandwerk im Pays de Bitche, die wasserkraftbetriebenen Getreidemühlen entlang der Grenze und die Schuhproduktion in der Südwestpfalz. Um dieses handwerkliche Wissen zu pflegen und einem breiten Publikum anschaulich zu vermitteln, sind die bestehenden Museen in ihrer Ursprünglichkeit und Authentizität zu erhalten und weiterzuentwickeln. Verbesserungen sollten v. a. noch bei den Öffnungszeiten sowie durch das Angebot von Führungen sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache erfolgen.

### 3.1.3 Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Nachhaltige Siedlungsentwicklung kann auf regionaler Ebene nur rahmensetzend vorbereitet werden – die Umsetzung muss letztlich durch die Bauleitplanung erfolgen. So kann ein regionales Flächenmanagement dazu beitragen, anstelle der Ausweisung von Neubaugebieten Industriebrachen sowie leerstehende Gebäude umzunutzen oder in den Städten nachzuverdichten und somit eine übermäßige

Flächeninanspruchnahme zu vermeiden. Auch dem starken Siedlungsdruck auf die stadtnahen ländlichen Gemeinden sollte durch geschicktes Flächenmanagement entgegengewirkt werden.
In Weiterführung dieser Ansätze ist die Bauleitplanung aufgerufen, durch Funktionsmischung und adäquate Flächennutzungsplanung auf verkehrsreduzierende Siedlungsstrukturen hinzuwirken.
Ferner sind energiesparende Siedlungsstrukturen zu entwickeln und der Einsatz regenerativer Energien zu erhöhen. So sichert das Müllheizkraftwerk Pirmasens bereits die Wärmeversorgung weiter Teile der Stadt. Auch zukunftsfähige Energiequellen wie die Errichtung von Photovoltaikelementen, Blockheizkraftwerken oder Holzfeuerungsanlagen sollten stärker zum Einsatz kommen.
Zu nachhaltiger Stadtentwicklung gehört schließlich auch die soziale Dimension. Deshalb fordert das EUREK den Erhalt und die Schaffung von Grünflächen in der Stadt. So würde beispielsweise eine Durchgrünung bestehender Wohn- und Gewerbegebiete ein angenehmeres Wohn- und Arbeitsumfeld erzeugen. Zur Erfüllung der Forderung nach einem ausgewogenen Angebot an preiswerten, qualitativ hochwertigen Wohnungen müssen in der Region weniger die Miet- und Kaufpreise gesenkt als der Standard der Wohnungen gehoben werden.

## 3.2 Leistungsfähige Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur

Das EUREK misst der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur eine hohe Bedeutung für die Entwicklung des europäischen Raumes zu. So sind eine gute verkehrliche Anbindung und der Zugang zu Telekommunikationsnetzen grundlegende Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit einer Region und tragen dadurch zur Entwicklung einer polyzentrischen Raumstruktur bei. Deshalb fordert das EUREK gleichwertige Zugangsbedingungen zu Infrastruktur und Wissen in allen europäischen Regionen.
Diese Forderung umfasst sowohl den Straßen- und Schienenverkehr als auch den Luft- und Binnenwasserverkehr. Zur Reduzierung der Verkehrsbelastungen wird auch großen Wert auf den stärkeren Einsatz umweltverträglicherer Verkehrsmittel und die Entwicklung intermodaler Lösungen gelegt.
Neben dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur liegt ein wesentliches Ziel des EUREK in der Verbesserung des Zugangs zu Telekommunikationseinrichtungen als Voraussetzung für Informations- und Technologietransfer.

### 3.2.1 Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur

Die Straßen- und Schienenverkehrsinfrastruktur ist unter zwei Aspekten zu verbessern: einerseits in der Anbindung der Region an die großräumigen Verkehrsachsen, andererseits in den innerregionalen, insbesondere grenzüberschreitenden Verbindungen.

Im Straßennetz ist in erster Linie der Bau der L 700 von Bitche nach Pirmasens und Zweibrücken möglichst zügig zu realisieren. Ihr kommt als leistungsfähige grenzüberschreitende Verbindung eine hohe Bedeutung für das Zusammenwachsen der Region zu. Im übrigen verbessert sie die Verkehrsanbindung des Regionalflughafens Zweibrücken und ermöglicht so auch der französischen Bevölkerung seine Nutzung.

Zur Verbesserung der Anbindung an den Schienenschnellverkehr sind die Regionallinien Saarbrücken-Pirmasens und Pirmasens-Kaiserslautern besser aufeinander sowie auf die Abfahrtszeiten des Inter City Express in Kaiserslautern abzustimmen. Der Anschluss an den ICE-Haltepunkt Homburg/Saar ist durch die Reaktivierung der Strecke Zweibrücken – Homburg sowie durch den Ausbau des regionalen Busverkehrs, der im saarländischen Teilraum den Schienenverkehr fast vollständig ersetzt, zu gewährleisten.

Im Pays de Bitche ist das Bedienungsangebot der Bahnlinie Bitche-Sarreguemines hinsichtlich Fahrzeiten und Vertaktung zu verbessern. Der Busverkehr im Pays de Bitche ist derart auszubauen, dass der Anschluss der abseits der Bahnlinie gelegenen Gemeinden an den öffentlichen Schienenpersonenverkehr gewährleistet wird.

Im Sinne einer ausgewogenen und polyzentrischen Entwicklung ist auch der Regionalflughafen Zweibrücken auszubauen. Dieser Ausbau verbessert einerseits den regionalen Zugang zum Luftverkehr, andererseits kann das Flugangebot für das weitere Umland, sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite, gesteigert werden. Die Ausweitung des Flugangebots muss jedoch in Abstimmung mit dem benachbarten Flughafen Saarbrücken-Ensheim erfolgen.

### 3.2.2 Ausbau und stärkere Nutzung umweltverträglicherer Verkehrsmittel

Um langfristig die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr (MIV) zu verringern, sind sowohl auf regionaler als auch auf städtischer Ebene effiziente öffentliche Verkehrssysteme zu entwickeln. Dazu gehört eine grenzüberschreitende Regionallinie. Des weiteren sollte die Erreichbarkeit von Freizeit- und Erholungseinrichtungen sowie touristischer Ziele mit öffentlichen Verkehrsmitteln verbessert werden und der Regionalflughafen Zweibrücken eine ÖPNV-Anbindung erhalten.

In den dünn besiedelten Gebieten der Region, insbesondere im Pays de Bitche, sollte das reguläre öffentliche Verkehrsnetz durch flexible Bedienungsformen wie Rufbusse, variable Linienführung, Sammeltaxen und Sonderbusse (Markt-Bus, Disco-Bus, Tourismus-Bus etc.) ergänzt werden.
Verbesserungen der städtischen Verkehrssysteme in Pirmasens, Zweibrücken und Blieskastel sind v. a. hinsichtlich der Bedienungshäufigkeit und des Angebots zu Schwachverkehrszeiten und in Abstimmung mit dem Westpfalz-Verkehrsverbund (WVV) zu erzielen.

Neben der Erhöhung der Bedienungsqualität kann auch eine Neugestaltung der Bahnhofsgebäude, des Bahnhofsumfeldes und der Busbahnhöfe die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs steigern. Ebenso erleichtert eine abgestimmte Tarifpolitik der Betreiber des Bahn-, Regionalbus- und Stadtbusverkehrs aller drei Teilräume den Umstieg auf den ÖPNV. Insbesondere im Bereich des Fremdenverkehrs kann das Angebot eines grenzüberschreitend gültigen Touristen-Tickets zu einer Reduzierung des Individualverkehrs beitragen.

Eine verstärkte Nutzung umweltverträglicherer Verkehrsmittel ist jedoch nicht nur im Personenverkehr anzustreben. Auch eine Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene ist anzustreben, um die durch den Straßenverkehr entstehenden Belastungen zu reduzieren.

### 3.2.3 Verbesserung des Zugangs zu Informations- und Kommunikations-infrastruktur

Auch wenn Telekommunikation nicht die verkehrliche Erschließung einer Region weitgehend substituieren kann, so kann sie doch gewisse infrastrukturelle Nachteile ausgleichen bzw. in Verbindung mit anderen Standortkriterien ausschlaggebend für die Unternehmensansiedlung sein.

Grundlage für die Konkurrenzfähigkeit der Region Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche ist ein möglichst flächendeckender hochqualitativer Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur. Darauf aufbauend sollte die Nutzung dieses Angebots an Informations- und Kommunikationstechnik durch eine angemessene Gebührenpolitik in Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich gestaltet werden. Eine derartige "Grundversorgung an Informationstechnik" ermöglicht es der Bevölkerung der Region, mögliche Informationsdefizite gegenüber den Bewohnern von Agglomerationsräumen auszugleichen.

Da Angebot und Erschwinglichkeit alleine jedoch keine verstärkte Nutzung der neuen Technik garantieren, spielen auch Kampagnen zur Bewusstseinsbildung und gezielte Ausbildungsangebote zur Vermittlung von Fachkenntnissen eine bedeutende Rolle. Hierbei sind sowohl Unternehmen der Region anzusprechen, die von den Kommunikationstechniken profitieren können, als auch Privatpersonen, denen sich via Internet neue Perspektiven der Informationsbeschaffung, Aus- und Weiterbildung und des Einkaufs eröffnen.

## 3.3 Neue Impulse für die regionale Wirtschaft

Das EUREK fordert, im Sinne einer polyzentrischen Raumentwicklung die Wirtschaftskraft nicht in wenigen Agglomerationsräumen zu konzentrieren, sondern auch wirtschaftsschwächere Regionen zu stärken. Insbesondere in ländlichen Räumen sollen die kleinen und mittleren Städte gestärkt werden, da sie wichtige Impulsgeber für die regionale Entwicklung darstellen. Dadurch soll die Abhängigkeit ländlicher Räume von wirtschaftsstarken Zentren verringert und ihre Eigenständigkeit gefördert werden.
Als geeignete Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele sieht das EUREK die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze. Umweltfreundliche Formen des Tourismus sowie eine nachhaltige Landwirtschaft sollen eine wirtschaftliche Entwicklung im Einklang mit den Schutzbedürfnissen von Natur und Landschaft ermöglichen.

### 3.3.1 Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur

Um langfristig die Konkurrenzfähigkeit des Raumes Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche zu erhöhen, muss die wirtschaftliche Basis der Region verbreitert werden. Nur so können Schwankungen in einzelnen Wirtschaftszweigen aufgefangen und durch Erfolge in anderen Bereichen ausgeglichen werden. Als künftige wirtschaftliche Standbeine der Region eignen sich:

- das sich auf traditionelles Know-how stützende produzierende und verarbeitende Gewerbe, insbesondere der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Schuhherstellung und Lederverarbeitung, die Holzbe- und -verarbeitung, die chemische Industrie sowie die Glas- und Kristallherstellung,
- der Dienstleistungssektor inklusive moderner Unternehmen der Informations- und Telekommunikationsbranche sowie Forschungseinrichtungen und Technologietransferstellen;
- der Tourismus,
- die nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.

Die traditionellen Industrien bilden nach wie vor eine wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung und stellen derzeit eine Großzahl von Arbeitsplätzen. Ihre Existenz ist zu sichern und das technische Know-how zu pflegen und weiterzuentwickeln. Um die wirtschaftliche Monostrukturierung, wie sie insbesondere in der Südwestpfalz vorzufinden ist, abzubauen, sind jedoch andere Wirtschaftsbranchen neben dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe zu stärken.
Mit der Errichtung der beiden Technologie- und Gründerzentren auf dem Flugplatzgelände Zweibrücken und auf der Husterhöhe in Pirmasens wurde bereits ein wichtiger Schritt zum Ausbau des Dienstleistungssektors und zur Steigerung des Innovationspotentials unternommen. Um langfristig wirtschaftliche Impulse aus diesen Gründerzentren zu erhalten, ist dafür zu sorgen, dass die Zentren ausgelastet

sowie infrastrukturell und technisch bestens ausgestattet sind und auf dem Stand der Wissenschaft und Technik (insbesondere hinsichtlich Informations- und Kommunikationstechnik) gehalten werden.

Grundlegende Voraussetzung für die Annahme und den langfristigen Erfolg derartiger Einrichtungen ist im übrigen eine gezielte Aus- und Weiterbildung. Nur eine entsprechende Qualifikation der Arbeitnehmer führt zu Konkurrenzfähigkeit der Region im internationalen Wettbewerb. Besondere Bedeutung kommt deshalb den beiden Fachhochschulen in Pirmasens und Zweibrücken zu. Ihr Studienangebot ist in seiner Vielfalt zu erhalten und im Hinblick auf zukunftsträchtige Berufsfelder weiterzuentwickeln. Um die Qualifikation der Absolventen zu erhöhen und gleichzeitig das Studienangebot für französische Studenten zugänglicher zu machen, sind zweisprachige Studiengänge mit beiderseits der Grenze anerkannten Abschlüssen anzubieten.

Neben der Hochschulausbildung ist auch die betriebliche Ausbildung weiterzuentwickeln, indem auf das verstärkte Angebot von Ausbildungsplätzen in zukunftsfähigen Berufen hingewirkt wird. Im Sinne einer grenzüberschreitend ausgerichteten Ausbildung sind gemeinsame Ausbildungsgänge, Praktika im Nachbarland sowie das Erlernen der Sprache des Nachbarlandes zu fördern. Zum Abbau bzw. zur Vorbeugung von Arbeitslosigkeit sind auch geeignete Umschulungsmaßnahmen in der Region anzubieten.

Um Synergieeffekte zwischen höherer Bildung, angewandter Forschung und Entwicklung sowie der Privatwirtschaft zu erzeugen, sollten grenzüberschreitende Netzwerke zwischen den Technologiezentren, den Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen sowie den übrigen Unternehmen aufgebaut werden. Hierbei sind auch Beziehungen zu Forschungseinrichtungen außerhalb der Region aufzubauen und zu nutzen. Im übrigen ist die Einrichtung von Innovationszentren und die Durchführung von Technologietransferveranstaltungen zu fördern.

Von besonderer Bedeutung für den Technologietransfer sowie die Vermarktung der regionalen Unternehmen ist auch der Messestandort Pirmasens. Seine Position im internationalen Messekalender ist zu festigen und das Messeangebot auf ein breiteres Spektrum auszuweiten.

Letztendlich kann auch eine Kooperation der Wirtschaftsförderungsgesellschaften zur Stärkung der regionalen Wirtschaft beitragen. Durch eine grenzüberschreitende Sichtweise, regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch und Absprache statt Konkurrenzkampf können die spezifischen Potentiale der einzelnen Grenzräume in Wert gesetzt und Schwächen durch Kooperation ausgeglichen werden.

### 3.3.2 Ausbau des sanften Tourismus

Zur wirtschaftlichen Entwicklung des Raumes beitragen wird auch der stärkere Ausbau des regionalen Tourismus. Entsprechend der natürlichen und kulturellen Potentiale sind die Zielgruppen v. a. Naturverbundene und Umweltbewusste,

kulturell und geschichtlich Interessierte sowie Freizeitsportler. Neben dem "externen" Publikum aus einem möglichst großen Umkreis des Grenzraumes sollten auch die Bewohner des Raumes selbst motiviert werden, die benachbarten Teilräume z.B. als Naherholungspotenzial zu erkunden.

Grundlage für einen Tourismus, von dem alle drei Teilräume profitieren, ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Tourismusgesellschaften. Ansätze einer gemeinsamen Werbung sind bereits vorhanden: So weist das Informationsmaterial der Tourismusgesellschaften auf deutscher Seite auch auf Anziehungspunkte im Pays de Bitche hin – umgekehrt allerdings nicht. Anzustreben ist eine gezielte gemeinsame Vermarktung, die von der Herausgabe grenzüberschreitender Broschüren, (Rad-)Wanderkarten und Veranstaltungskalender bis hin zur Vernetzung der Zimmervermittlung reicht.

Basierend auf der Zusammenarbeit der Tourismusbüros kann beispielsweise ein "grenzenloses Urlaubspaket" angeboten werden, das neben der gebuchten Übernachtung Gutscheine für Anziehungspunkte in allen drei Teilräumen enthält, z. B. für die Bitcher Festung, das Pirmasenser Freizeitbad PLUB, die Glashütte in St. Louis, das Schuhmuseum in Pirmasens, den archäologischen Park Reinheim-Bliesbruck und den Zweibrücker Rosengarten.

Voraussetzung für einen langfristigen Erfolg des Tourismus ist seine Entwicklung im Einklang mit der Natur. So sollte statt dem Bau großer Hotel- und Ferienhausanlagen die kleinteilige Beherbergungsstruktur des Raumes beibehalten und ausgebaut werden. Eine übermäßige Belastung der Naturräume, insbesondere der für die Naherholung freigegebenen Weiher und der Wälder, ist zu vermeiden. Ebenso wenig darf der Ausbau des Tourismus zu einer immensen Zunahme des Individualverkehrs und somit zu steigenden Umweltbelastungen führen. Deshalb ist eine möglichst breite Verlagerung des touristischen Verkehrs auf den ÖPNV anzustreben.

Des weiteren muss sanfter Tourismus "aus der Region" heraus entwickelt werden. Statt synthetischer Erlebniszentren "à la Disney" sollte weiterhin das natürliche und kulturelle Potenzial der Region erschlossen und vermarktet werden. Neben dem Ausbau des grenzüberschreitenden Rad- und Wanderwegenetzes birgt das Reiten ein hohes Potenzial, zumal die Stadt Zweibrücken und die Gemeinde Mandelbachtal als Hochburgen der Pferdezucht gelten. Weitere ungenutzte Potentiale liegen im Bereich der Umwelterziehung.

Der Tourismus sollte jedoch nicht als Wundermittel für die Sanierung der regionalen Wirtschaft gesehen werden. Wenn die Region auch über touristische Potentiale verfügt, so können diese jedoch häufig nicht mit den immer kostengünstiger und schneller zu erreichenden, klimatisch begünstigten Reisezielen Südeuropas konkurrieren.

### 3.3.3 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Auch wenn Land- und Forstwirtschaft nur noch einen kleinen Prozentsatz der Arbeitsplätze im Raum stellen, sind sie unter ökologischen und landschaftsgestalterischen Gesichtspunkten von hoher Bedeutung.
Durch den Übergang von der konventionellen zur ökologischen Landwirtschaft können sowohl die Betriebe erhalten als auch die Kulturlandschaften weiterhin gepflegt werden. Dazu gehören beispielsweise die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, der Verzicht auf die Verwendung umweltschädlicher Pestizide, die Verringerung von Monokulturen und der Erhalt der landschaftsprägenden kleinteiligen Parzellierung.

Die Potenziale des Anbaus und Verkaufs hochwertiger regionaler Produkte werden in allen drei Teilräumen des Grenzraumes bereits genutzt. So informieren die drei Touristikgesellschaften über landwirtschaftliche Betriebe, die regional erzeugte Lebensmittel und Produkte im Direktverkauf oder auf Wochenmärkten vertreiben, Urlaub auf dem Bauernhof anbieten, Hofführungen oder Kutschfahrten organisieren oder als Rastpunkte an Wander-, Rad- oder Reitwegen zur Verfügung stehen.

Auszuweiten wären diese Ansätze noch auf die bewusste Verwendung der ökologisch angebauten Lebensmittel in der regionalen Gastronomie. Auch die Herausgabe eines grenzüberschreitenden Verzeichnisses der Anbieter ökologisch angebauter Produkte ist anzustreben.

In den östlichen Gemeinden der Untersuchungsregion stellt die Forstwirtschaft durchaus noch eine zukunftsfähige Einnahmequelle dar. Nachhaltige Forstwirtschaft kann hier den Erhalt des Waldes als "grüne Lunge" sichern, seine Nutzung für Naherholung und Tourismus gewährleisten und gleichzeitig den gezielten Holzabbau ermöglichen. Noch nicht ausgeschöpfte Potenziale liegen dabei v. a. in der Steigerung des regionalen Absatzes, im Holzhausbau und in der Nutzung von Holz als regenerative Energiequelle. Des weiteren ist die erfolgreiche Zusammenarbeit des Naturpark Pfälzerwald mit dem Parc Régional Naturel des Vosges du Nord auszubauen.

### 3.3.4 Stärkung der Städte als aktive Zentren der regionalen Entwicklung

Neben der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur gilt ein besonderes Augenmerk den Städten und ihrer Bedeutung für die regionale Entwicklung.
In ländlich geprägten Räumen sind Städte die Impulsgeber für die regionale Wirtschaftsentwicklung. In ihnen konzentriert sich ein bedeutender Teil der Arbeits- und Ausbildungsplätze. Außerdem gewährleisten Städte Standards in der Infrastrukturversorgung und an Dienstleistungen für die Bevölkerung des Umlandes. Nicht zuletzt ziehen sie aufgrund dieses Versorgungsangebotes wirtschaftliche Aktivitäten an.

Deshalb sind die Städte Pirmasens, Zweibrücken, Blieskastel und Bitche in ihrer zentralörtlichen Funktion zu stärken. Die Ausstattung an Versorgungseinrichtungen

und Dienstleistungen ist in den drei deutschen Städten zu erhalten, in Bitche, als Hauptversorgungszentrum des französischen Teilraums, auszubauen. Zusätzlich ist das Angebot der Städte derart zu erweitern, dass sie in ihrer Gesamtheit die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des spezialisierten Bedarfs decken und somit die Abhängigkeit von den benachbarten Oberzentren reduziert wird.

Neben dieser Aufgabenteilung im Versorgungsbereich ist eine grenzüberschreitende Vernetzung der Städte in weiteren Bereichen anzustreben. Hierfür kommen insbesondere der Ausbildungssektor, das Gesundheitswesen sowie Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Frage.
Die Vernetzung der Städte funktioniert jedoch nur bei entsprechendem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere des ÖPNV, und steht somit in direktem Zusammenhang mit der vorangehenden Leitlinie.

## 4. Fazit

Die vorausgehenden Ausführungen zeigen, dass sich auf der Grundlage des Europäischen Raumentwicklungskonzepts ein breites Spektrum konkreter Entwicklungsansätze für den Grenzraum Bliesgau-Südwestpfalz-Pays de Bitche ableiten lässt. Diese konzeptionellen Ansätze decken die drei Aktionsfelder Raum- und Siedlungsstruktur, Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur und Schutz von Natur und Kulturerbe ab und können den Grundstein für die Erarbeitung einer vertieften grenzüberschreitenden Studie für diesen Raum darstellen.

Es ist jedoch auch offensichtlich, dass sich diese Entwicklungsansätze nur wenig von den Ergebnissen älterer Studien zu Teilräumen der Region unterscheiden. So finden sich vergleichbare Ansätze in dem 1999 an der Universität Kaiserslautern erarbeiteten Großen Entwurf "Grenzraum Pirmasens-Zweibrücken-Bitche: Pflichtenheft zur Erstellung eines Gesamtkonzepts" oder in der durch das Büro Ernst & Young erstellten Studie "Pays de Bitche – Etude prospective à l'horizon 2015" aus dem Jahre 1996.

Des weiteren ist absehbar, dass ähnliche Entwicklungsansätze auch auf der Grundlage der derzeit gültigen Zielvorstellungen der Raumentwicklung in Deutschland und Frankreich hätten erarbeitet werden können. Das EUREK liefert somit keine alternativen Lösungsansätze.

Allerdings erfahren gewisse Aspekte durch die Orientierung an den Zielen des EUREK eine stärkere Bedeutung. So stehen der Umgang mit dem Kulturerbe und der Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur stärker im Vordergrund als in den bisherigen Untersuchungen. Auch der gesamte Komplex des Umweltschutzes erfährt bei der Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzepts auf der Grundlage des EUREK eine stärkere Anerkennung.

Die Orientierung an den Zielvorstellungen des Europäischen Raumentwicklungskonzepts bei der Aufstellung kleinräumiger Konzepte lässt zudem erwarten, dass die räumliche Entwicklung in den einzelnen Regionen Europas nach einheitlichen Leitbildern erfolgt. Dadurch wird eine gegenläufige Entwicklung benachbarter Staaten vermieden und die grenzüberschreitende Abstimmung erleichtert.